

## **Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lk 6.36)**

### **0. Die Jahreslosungen**

Seit 1930, also seit achtzig Jahren, wählt die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen, ein Verband von 26 evangelischen und katholischen Werken, (1) jedes Jahr eine **Jahreslosung** aus und (2) für jeden Monat einen **Monatsspruch**, stellt (3) einen **Bibelleseplan kompakt** für Anfänger zusammen und (4) den normalen **Bibelleseplan**, der in vier Jahren durch das ganze Neue Testament führt und in acht Jahren auszugsweise durch das Alte Testament; diesen normalen Bibelleseplan kennt Ihr aus den Losungsbüchlein der Herrenhuter. Als Jahreslosung für das 2021 hat die Arbeitsgemeinschaft Lk 6.36 gewählt **Jesus Christus spricht: Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Was meint **Jesus**, wenn er sagt: γίνεσθε οἰκτίρμονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων ἐστίν (*gínesthe oiktírmones, kathòs kai ho patèr hymôn oiktírmon estín*)? – Wie Jesus das wörtlich gesagt hat, in seiner lokalen Sprache Aramäisch, wissen wir nicht – wir haben ja nur, wie es 60 Jahre nach der Kreuzigung in die Weltsprache Griechisch übersetzt ist. Aber der Satz ist auf griechisch so kurz, so zugespitzt, dass Jesus ihn wohl auf aramäisch auch so kurz und so zugespitzt formuliert hat. Da wollen wir für einmal jedes Wort auf die Goldwaage legen.

### **1. Werdet *barmherzig*, wie auch euer Vater *barmherzig* ist!**

Das zentrale Wort ist *barmherzig*. Das einzige Wort, das zweimal steht. Das Wort, um das es geht. Deutsch *barmherzig* ist eine Lehnübersetzung von lateinisch *misericors* „mit Herz für den Armen, mit Herz für den Bedürftigen“. Das steht für griechisch *oiktirmōn* „tief im Innern mitfühlend“. Jesus sagt also: Fühlt mit, wie euer Vater mitfühlt. Lasst Euch berühren, wie Gott sich berühren lässt. Lasst euch ansprechen, wie Gott sich ansprechen lässt. Seid offen, verschliesst euch nicht, wenn jemand etwas braucht.

Das tönt doch super. Natürlich, machen wir, kein Problem. Wobei, eigentlich: nein. Theoretisch klar **ja**, praktisch klar **nein** – denn wir sind keine offenen Menschen. Wir sind zielgerichtet, wir wissen, was wir wollen. Am Morgen planen wir den Tag, am

Sonntagabend schauen wir, was die neue Woche bringt, und Anfang Januar richten wir unsere Agenda für das ganze Jahr ein, planen die Prüfungen und die Ferien. Und überhaupt, wir rennen, wollen unsere Ziele erreichen, wollen erfolgreich sein. Und vor lauter Zielen rennen wir an den Bedürfnissen vorbei. An den Bedürfnissen **anderer** und an den Bedürfnissen, die wir **selber** haben. Rennen wir an den **Bedürftigen** vorbei, an anderen und an uns selber. Haben keine Zeit für Begegnungen, sind unaufmerksam, sind lieblos. Anderen gegenüber, uns selber gegenüber.

Drum heisst *Werdet barmherzig* für uns in erster Linie: plant **Reservezeit** ein, plant **Musse** ein. Lauft langsam. Werdet aufmerksam. Werdet liebevoll. *Multum, non multa* – erreicht viel, aber nicht viel verschiedenes. Und da ist die erzwungene Musse der letzten Monate genau richtig – eine gute Zeit, um nachzudenken und sich Zeit zu nehmen.

## 2. *Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*

Der griechische Text beginnt mit γίνεσθε (*gínesthe*) und hört auf mit ἐστίν (*estín*) beginnt mit *werdet barmherzig* und hört auf mit *barmherzig ist*. Beginnen wir von von hinten.

Dass Gott *oiktirmōn ist*, tief im Innern mitfühlt, ist eigentlich ungeheuerlich, ja ungeheuer. Dass sich der Schöpfer dieser Welt, unendlich alt, unendlich gross, unendlich stark und unendlich wissend, für mich kleine Mücke interessiert, ist das nicht zutiefst beunruhigend? Will ich das? Halte ich das aus? – Es ist nicht unsere Entscheidung, liebe Geschwister, sondern diejenige Gottes. Die Beziehung zwischen Gott und mir ist eben nicht nur eine zwischen Schöpfer und Geschöpf (im Bild der Bibel: zwischen dem Töpfer an seiner Drehscheibe und dem Tontopf, den er auf der Drehschreibe formt), sondern auch eine zwischen Liebendem und Geliebter (biblisch: zwischen Bräutigam und Braut). Gott fühlt tief in seinem Innern mit **mir** mit. Ist traurig, wenn ich traurig bin, glücklich, wenn ich glücklich bin, zuversichtlich, wenn ich zuversichtlich bin. Er sieht meine Bedürfnisse, diejenigen, die ich kenne und diejenigen, zu denen ich nicht zu stehen wage. Was heisst das für mich? (Nachdenken)

So wie Gott *oiktirmōn ist*, tief im Innern mitfühlt, so sollen wir auch werden. Die Aufforderung ist ganz klar: nicht **seid**, sondern **werdet!** Auf gut deutsch: übt, trainiert,

gebt euer Bestes. Nicht als netten Vorschlag, das vielleicht einmal auszuprobieren und zu schauen, wie es sich anfühlt, ein bisschen langsamer zu leben, ein bisschen aufmerksamer zu werden, ein bisschen liebevoller. Sondern als, sagen wir: dringende Aufforderung, um glücklich zu leben. Um den Sinn des Lebens nicht zu verpassen. Der Sinn des Lebens ist nicht, ein Ziel zu erreichen und diesem alles unterzuordnen, unterwegs die Scheuklappen anzulegen und sich von allem abzuschotten. Sondern, geborgen in Gott, schon unterwegs zu leben: die Wärme der Sonne wahrzunehmen, die Kälte des Windes, besonders aber die Bedürfnisse, die eigenen und diejenigen der anderen. Nein, nicht nur die eigenen. Auch nicht nur die der anderen. Sondern beide, in einer gesunden Mischung.

Entscheidend ist hier eine gewisse Entspanntheit: wir sind ja **im Training**. Nicht seid, sondern **Werdet!** Zuerst wollen wir die Bedürfnisse gar nicht wahrnehmen, dann können wir es nicht so recht – aber wir wollen es üben. Zuerst einmal pro Woche, dann einmal pro Tag. Solange, bis es uns in Fleisch und Blut übergeht und wir Bedürfnisse wirklich wahrnehmen – die ausgesprochenen, die unausgesprochenen und die, die wir uns nicht einmal eingestehen. In diesem **Werdet!** steckt eine grosse Barmherzigkeit!

### 3. **Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Kommen wir zum *wie auch*, dem Drehpunkt, dem Angelpunkt der Satzes, der die Beziehung zwischen **Werdet barmherzig** einerseits und *Euer Vater ist barmherzig* andererseits erklärt. Achtung: gerne lesen wir schnell *Werdet barmherzig, weil auch euer Vater barmherzig ist*, aber das steht nicht da. Wir müssen und sollen ihm nicht etwas zurückgeben, **weil** er es uns gegeben hat. Sondern: *Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist* – wir sollen es ihm nachmachen. Und wie das geht, erfahren wir, wenn wir das *euer Vater* dazunehmen.

Der Satz ist ja eigentlich streng symmetrisch aufgebaut. In der Mitte als Angelpunkt das *wie auch*. Das *barmherzig* steht sowohl im vorderen, wie auch im hinteren Teil des Satzes. Das *werdet* im vorderen Teil entspricht dem *ist* im hinteren Teil. Und zum *Euer Vater* im hinteren Teil, müssen wir im vorderen Teil etwas mitdenken:

#### 4. **Werdet barmherzig [ihr Kinder], wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Die Beziehung zwischen Gott und mir ist eben nicht nur eine zwischen Schöpfer und Geschöpf (biblisch: zwischen Töpfer und Tontopf) und eine zwischen Liebendem und Geliebter (biblisch: zwischen Bräutigam und Braut), sondern auch eine zwischen zwei Generationen einer Familie (zwischen Vater und Sohn, zwischen Elternteil und Kind). So schnell uns das über die Lippen geht, dass Gott unser Vater ist, so ungeheuerlich ist auch das: ich sein Fleisch und Blut, ich von derselben Art wie Gott? Ist das nicht die totale totale Selbstüberschätzung, die totale Selbüberhebung?

Eigentlich ja. Und doch nein: genau das steckt im *euer Vater* drinnen. Wir sind **Geschöpfe** (biblisch: Tontöpfe), mit denen Gott so spricht, als ob wir schon *wie er* (biblisch: Kinder) wären. Von denen Gott zum Beispiel mit diesem *Werdet barmherzig* verlangt, dass wir uns ansatzweise und dann immer mehr verhalten wie er.

So undenkbar es ist, dass ein **Tontopf** anfängt zu reden, ein **Mensch** wird, so undenkbar ist es, dass ein **Mensch Gott** wird. Und doch: genau diese unüberschreitbare Barriere ist in Jesus aufgehoben. Dadurch, dass Gott (auch) Mensch wird, in Jesus, ein Gott-Mensch, können wir in seiner Nachfolge tun, was wir als Menschen eigentlich gar nicht können. Etwa: Bedürfnisse wahrnehmen. Und wir können es nicht nur, sondern wir sollen es auch.

Also: Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Das heisst: **Fühlt im Inneren mit – mit anderen und mit Euch selber. Nehmt die Bedürfnisse wahr, die Bedürfnisse anderer und Eure eigenen. Rennt weniger, plant Musse ein. Trainiert fleissig, aber seid gnädig mit Euch selber.** Und: Wenn wir im Inneren mitfühlen, werden wir Gott **ähnlich – was für ein Privileg.**

Amen.